

DAS PROGRAMM 7



LAINE ET EAU (1990)

JEAN-PIERRE DROUET (*1935)

Für Blasinstrumente

„Auszüge aus dem Kindermärchen Alice au Pays des Merveilles von Lewis Carrol haben dieses Stück inspiriert. Dieses Märchen unterscheidet sich von den andern, indem es den Entwicklungsprozess vom Kinde bis zum Erwachsenen beschreibt.“

Jean-Pierre Drouet

Geboren in 1935, französischer Perkussionist und Komponist, gibt das Klavier nach einem Unfall auf und studiert Komposition mit René Leibowitz, Jean Barraqué und André Hoder. Er verreisst nach Amerika mit Luciano Berio und Cathy Berberian, trödelt in den Jazzclubs, erforscht die Musik in vielseitigen Richtungen: Schöpfung von mehreren zeitgenössischen Werken (Berio, Stockhausen, Xenakis, usw), studiert extraeuropäische Musik (zarb, tablas) improvisiert solo oder mit Freunden.

Er komponiert fürs Theater (Serreau, Régy), für Tanz (Brigitte Lefèvre, Théâtre du Silence, Jean-Claude Gallotta), für Konzert (Atem, Musica, 38^e rugissants, Orchestre de Paris). Das musikalische Theater, das er durch eine enge Zusammenarbeit mit Mauricio Kagel und Georges Aperghis entdeckt, führt ihn zu einer Bühnenpraxis wo er unter anderem auch die Machines Musicales von Claudine Brahém entdeckt. Er komponiert Musikstücke für die „Hommes Chevaux von Bartabas“.

ATEM (1970)

MAURICIO KAGEL (1931 – 2008)

Version für einen Holzbläser

Der Argentinier Mauricio Kagel gründet 1959 in Köln das Kölner Ensemble für Neue Musik, wo er zwischen 1969 und 1975 die Kurse für Neue Musik leitet. Ab 1974 hat er den Lehrstuhl für Musiktheater, welcher für ihn erstellt wurde in der Hochschule für Musik. Mit „Sur Scène“ (1959) kommt Kagels Musiktheater in der europäischen Landschaft des Musikschaffens an. Ein gewaltiger Katalog zeigt das wichtige Werk auf, welches der Komponist dem Musiktheater gelassen hat.

POEM FÜR EINEN SPRINGER (1986 – 1989) —

DIETER SCHNEBEL (*1930)

Dieter Schnebel wurde 1930 in Deutschland geboren. Nach seinem Studium in Klavier, Musikgeschichte und -theorie in Freiburg im Breisgau erhält er 1952 ein Diplom in Musikpädagogik. Er widmet sich der Musiklehre in der Universität in Tübingen und studiert darauf in Darmstadt die Techniken der Zweiten Wiener Schule, wo er auf Nono, Boulez, Henze und Krenek trifft. Dieter Schnebels Musik erforscht und erschliesst gewisse Grenzen und integriert gestische Praktiken wie auch theatrale, die neuen Instrumental- und Gesangstechniken, die Stille – im Stile John Cages –, die Geräusche der Umgebung, den Raum... Die Partituren Schnebels beabsichtigen nicht, ein definitives Klangresultat festzulegen, sondern im Gegenteil den Vorgang anzudeuten, der Antrieb ist für die Klangerzeugung.

SONG BOOKS (EXTRAITS, 1970) —

JOHN CAGE (1912 – 1992)

Für zwei Stimmen

John Cage ist in Los Angeles am 5.9.1912 geboren. Er ist gleichzeitig Musiker, Schriftsteller, Maler, Mykolog, Denker, Handwerker eines Lebens, dass man als Fluxusbewegung betrachten kann, und dies ausser Kategorie.

Sein erster Kontakt mit der Musik war als Kind, das Klavierlernen. Später, ermüdet von einem Schulsystem in dem Wiederholungen und Einförmigkeit die Regel war, reist er 1930 nach Europa, um neue Experimente zu machen. 1931, zurück in Kalifornien, studiert er Komposition, besonders mit Richard Buhlig und Henry Cowell. Von 1935 bis 1936 studiert er Analyse, Komposition, Harmonie und Kontrapunkt mit Arnold Schoenberg und merkt dann, dass er keine Neigung zur Harmonie hat.

Zwischen 38 und 40 arbeitet er in der Cornish School von Seattle und begegnet Merce Cunningham der später sein Freund und Mitarbeiter wurde. Er schreibt dann sein Manifest „The futur of Music: Credo“; erfindet den Water Gong und das Präparierte Klavier. Schlussendlich komponiert er Imaginary Landscape No. 1 (1933), einer der ersten Werke in denen elektronische Mittel verwendet sind. 1948, beendet er die Sonatas and Interludes, Schlussresultat einer mehrjährigen Forschungsreise durch das Präparierte Klavier.

Im Jahre 1949, zurück in Paris, interessiert er sich für die Musik von Satie und trifft Olivier Messiaen, Pierre Schaeffer und Pierre Boulez, mit dem er bis 1954 eine lange Korrespondenz pflegt. Seine Intervention an den Darmstattersommerkurse im Jahre 58, Composition as Process und Variations I, verursachte heftige Debatte in der europäischen Avant-Garde.

Die Song Books (1970) versammeln verschiedene Notatotypen auf Texten von Cage und anderen fetischen Autoren wie Buckminster Fuller, Marshall Mac Luhan und insbesondere Henry David Thoreau. Die soziale Dimension der Produktion von Cage kommt im Projekt des Freeman's Etudes pour violon (1980; 1990) klar zum Ausdruck. In den letzten Jahren seines Lebens, wurden seine Werke anerkannt und er bekam renommierte Preise wie zum Beispiel den Kyoto Prize (1989). Dieser Preis krönt ein, von Experimentation und Freiheit geprägtes Leben. John Cage stirbt in New York am 12. August 1992.

.....

A – RONNE (1974) —
LUCIANO BERIO (1925 – 2003)

Rundfunkdokumentation für 5 Schauspieler
Libretto: Edoardo Sanguineti

Der Italiener Luciano Berio übernimmt auf die Einladung von Pierre Boulez die Leitung der elektro-akustischen Abteilung im IRCAM in Paris (1974–1980), wo er A – Ronne komponiert.

In den sechziger Jahren, als er sich in den USA niedergelassen hat, erarbeitet Berio mit Sanguineti Werke für das Musiktheater, wovon „Laborintus 2“ das bekannteste ist (1965).

Berio, Programminweis

(Biografiequelle des Komponisten: Ircam-Centre Pompidou)

DIE MUSIKER 7





JULIEN ANNONI

Julien Annoni wurde 1982 in BÉvilard geboren. Im Juni 2005 erhält er das Lehrdiplom mit Auszeichnung am Musikkonservatorium Neuenburg in der Klasse von Louis-Alexandre Overney, Maxime Favrod und Jacques Ditisheim. Im Mai 2007 beendet er seine Fortbildung bei Emmanuel Séjourné im Conservatoire National de Région de Strasbourg. Er erhält ein Diplom zum Spezialistentum mit „einstimmig sehr gut, mit Glückwunsch der Jury“.

Seit sieben Jahren spielt Julien Annoni im Schlagzeugduo mit Olivier Membrez. 2005 gründen sie zusammen die Vereinigung USINESONORE, die Kreationen und Anlässe rund um die heutige Musik ins Leben ruft.

Als engagierter Akteur für das musikalische Leben in seiner Region, dirigiert er auch das Ensemble für junge Musiker „Les Rythmos“ und betätigt sich in der interkulturellen Vereinigung „Coordination Jeune Public“. Seit August 2007 unterrichtet er Schlagzeug und hat eine Stelle als Assistent in der Direktion der Musikschule des Berner Juras.

Ebenfalls ist er Schlagzeuger in verschiedenen kammermusikalischen Ensembles wie zum Beispiel: ENSEMBLE CERCLES, PERCU.CH, MINIMAL, L'ensemble de percussion des Jardins Musicaux (Neuenburg), Percussion Group of the Gstaad Festival Orchestra. Orchester: NEC (Nouvel Ensemble Contemporain) und OSJ (Orchestre Symphonique du Jura).

Sowohl im Duo als auch als Kammermusiker trat Julien bereits in vielen Ländern auf der ganzen Welt auf.



DELPHINE BOUVIER

Nach ihren Studien bei Marie Béreau im Conservatoire à Rayonnement Régional de Dijon, wo sie einen 1. Preis für Violine und Quartettspiel erhält, sowie nach einer Fortbildung im Trio, führt Delphine Bouvier ihre Studien im Conservatoire de Boulogne Billancourt in der Klasse von Catherine Montier fort.

2002 wird sie im Conservatoire Supérieur in Genf in Patrick Genets Klasse aufgenommen. Ein Jahr später wird sie für den Studiengang für Solisten zugelassen und erhält ihren Abschluss im Jahr darauf, wie auch ein Lehrdiplom mit „sehr gut“. Als begeisterte Kammermusikerin genoss sie während vier Jahren den Unterricht beim Manfred-Quartett und hat vieles Jahre an mehreren Festivals gespielt.

Sie vervollkommnet ihre Studien in Bern im Musiktheater, unterrichtet nebenher in mehreren Schulen in Frankreich und in der Schweiz und spielt in verschiedenen Orchestern der Welschschweiz, wie das Orchestre de Chambre de Genève unter der Leitung von David Greilsammer.



ELISABETH DE MÉRODE

Elisabeth de Mérode erlernt zuerst das Flötenspiel bei Etienne Honnay im „Stedelijk Conservatorium“ in Ostende, wo sie ihr Diplom mit 18 Jahren erhält. Im gleichen Jahr bekommt sie einen 2. Preis im Wettbewerb „Axion Classics“.

Sie entscheidet darauf, professionell Flöte zu studieren im „Koninklijk Conservatorium Brussel“ bei Carlos Bruneel, wo sie 2007 ihre „Maîtrise en Musique“ erhält.

Während ihrer Studienjahre erhält sie das Erasmus-Stipendium, welches ihr ermöglicht, in der Klasse von Hansgeorg Schmeiser an der „Universität für Musik und Darstellende Kunst“ in Wien zu studieren.

2010 erhält sie den „master of Arts in Composition and Theory-Théâtre Musical“ in der „Hochschule der Künste Bern“ (Stipendium ESKAS für 2009–2010). Ihre wichtigsten Professoren sind Georges Aperghis, Françoise Rivalland (Musiktheater) und Verena Bosshart (Flöte).

Nebst ihren Tätigkeiten als Pädagogin sucht Elisabeth auch, sich in der Kammermusik musikalisch weiterzuentwickeln: Deshalb spielt sie in Duos mit Charlotte Pailhes (Klavier), Melinda Toth (Gitarre) und Nathalie Colas (Sopran).

Auch wenn sie also offen für alles ist (nebst den genannten Tätigkeiten konnte sie auch in mehreren Orchestern Aushilfe spielen wie zum Beispiel in der Philharmonie Royale de Liège im Oktober 2010), liegt ihr am meisten am Herzen, an des Musiktheaters oder an Performances teilzunehmen, da sie schon immer von der Stimme und deren musikalischen Effekte fasziniert war.



MANON PIERREHUMBERT

Manon Pierrehumbert wurde 1986 geboren. Sie erhält erste Harfenstunden in der Klasse von Anne Bassand im Konservatorium in La Chaux-de-Fonds, und die Professorin begleitet sie bis zu ihrem Lehrdiplom mit Auszeichnung 2005. Danach studiert sie in London bei Skaila Kanga an der Royal Academy of Music und erhält im Juni 2009 das Postgraduate Diploma in Performance mit Auszeichnung.

Sie perfektioniert sich bei Marie-Claire Jamet, Fabrice Pierre, Catherine Michel, Isabelle Perrin und zurzeit bei Frédérique Cambreling.

Manon Pierrehumbert ist mehrfache Preisträgerin, namentlich hat sie 2003 einen ersten Preis im Schweizer Jugendmusikwettbewerb gewonnen und den Belà Siki Preis. Sie ist auch zweifache Stipendiatin des Migros Kulturprozent sowie von der Tanner Stiftung und der Curt Dienemann Stiftung.

In London hatte sie die Gelegenheit, mit der London Sinfonietta zu spielen wie auch mit dem Orchester der Royal Academy. Als Solistin ist sie mit dem Ensemble Symphonique Neuchâtel und dem Orchestre du Conservatoire Neuchâtelois aufgetreten, sowie in einigen Kammermusikformationen. Sie spielt in verschiedenen Formationen und Orchestern der Region.

Begeistert von der zeitgenössischen Musik, ist sie Mitgründerin des Ensemble Cercles und hat 2009 in der Lucerne Festival Academy unter der Leitung von Pierre Boulez gespielt. Sie hatte ebenfalls Gelegenheit, mit den Ensembles für zeitgenössische Musik NEC (nouvel ensemble contemporain) und Contrechamps zu spielen. Seit 2007 unterrichtet Manon Harfe im Konservatorium von Neuenburg.



SEBASTIEN SCHIESSER

Sébastien Schiesser wurde in der Region Neuenburg geboren, wo er die obligatorische Schule abschloss wie auch einen Teil seiner weiterführenden Studien. Sein langer Universitätsparcours führt ihn nach Lausanne (EPFL), Zürich (Hochschule für Musik und Theater) und Montréal (Université de Montréal, University McGill), wo er sich in Ingenieurwissenschaften ausbilden lässt, in der musikalischen Performance, darauf spezialisiert er sich in der Musikinformatik (music technology). Während seines Musikstudiums wird er von den Saxophonisten Jean-Georges Koerper (Zürich) und Jean-François Guay (Montréal) ausgebildet und nimmt teil an Meisterkursen bei Claude Delangle, Jean-Marie Londeix, Bernadette Charrier und Marcus Weiss, für die elektroakustische Musik bei Orm Finnendahl. 2007 erhält er eine Assistenzstelle für Recherchen im Bereich der Datenerfassung von Gestik und des Interfaces Mensch – Maschine beim Institute for Computer Music and Sound Technology (ICST), welches zur Hochschule für Künste in Zürich gehört. Seine Forschungsprojekte werden vom Schweizer Nationalfonds für Wissenschaftliche Forschung unterstützt. Nebenher arbeitet er als unabhängiger Musiker, einerseits spezialisiert auf die Musik aus dem Ende des 20. Jahrhunderts und des 21. Jahrhunderts, andererseits auf die Bühnenmusik. Verschiedene Projekte führten ihn unter anderem ins Stadttheater St. Gallen, an das Festival MaerzMusik in Berlin und ins Schauspielhaus Zürich.

DANK

Yves Robert
Yvan Cuche
Alexa Gruber
Daisy Baumgartner
Conservatoire de musique neuchâtelois
Cécile Tinguely
Gaël Chapuis
Anne Schneider
Brigitte Pierrehumbert